

A photograph of a beach at sunset. A palm tree stands in the middle ground, its silhouette against the bright sky. In the foreground, a piece of butter is melting on a dark, pebbly surface. The background shows the ocean and a clear sky with a gradient from blue to orange.

**THOMAS KLEGIN
ACHIM MOHNÉ
AURELIA MIHAI
ANDREAS KAISER
PHILIPP LACHENMANN
TILMAN PESCHEL
CHRISTIAN KEINSTAR
AGNES MEYER-BRANDIS
HANS DIERNBERGER
MARIANNA CHRISTOFIDES
ALWIN LAY
SARAH KÜR TEN**

**20 Jahre Villa Aurora-Stipendium
des KunstSalon 03.— 17.11.2019**



**20 Jahre Villa Aurora-Stipendium
des KunstSalon 03.— 17.11.2019**

GRUSSWORTE

»Deutsch war es einmal und mag es wieder werden, der Macht Achtung und Bewunderung abzugewinnen durch den menschlichen Beitrag, den freien Geist«, sagte Thomas Mann in seiner letzten Radioansprache mit dem Titel »Deutsche Hörer!« im Mai 1945. Genau diesen »freien Geist« verkörpern die Villa Aurora und das Thomas Mann House in Pacific Palisades bis heute. Sie gehören zu den symbolträchtigsten Orten des deutschen Exils im 20. Jahrhundert und haben einen bedeutenden Auftrag: die Förderung eines Austauschs von Ideen und Gedanken, der getragen wird von Werten wie der Menschenwürde, Weltoffenheit oder Gedankenfreiheit — jenen Werten, die Europa zu dem gemacht haben, was es heute ist, einer Einheit in Vielfalt, und die unseren Kontinent so anziehend für Menschen aus aller Welt machen. Mit dem kulturellen Dialog, den internationalen Begegnungen und Programmen, mit den Stipendien und Fellowships der Villa Aurora und des benachbarten Thomas Mann House bekennt sich Deutschland einmal mehr zu jenem »freien Geist«, den Thomas Mann vom Exil aus anmahnte.

Teil dieses wertvollen Austauschs ist auch der Verein KunstSalon Köln, der bereits zwölf Bildenden Künstlerinnen und Künstlern einen Aufenthalt in der Villa Aurora ermöglicht hat, dazu jeweils eine Katalogdokumentation und eine Ausstellung in Deutschland. Nicht zuletzt damit setzt sich der Verein seit nunmehr 20 Jahren für die Wahrung des »freien Geistes« und für die Förderung der Kunst als Brückenbauer in unserer Gesellschaft ein. Allen, die dazu beitragen, danke ich von Herzen und wünsche der gemeinsamen Präsentation aller zwölf Stipendiatinnen und Stipendiaten in Köln ein begeistertes Publikum.

Prof. Monika Grütters MdB
Staatsministerin für Kultur und Medien

Als Marta Feuchtwanger, die Witwe des Schriftstellers Lion Feuchtwanger, im Oktober 1987 verstarb, drohte einer der letzten bekannten Wirkungsstätten des Exils in Vergessenheit zu geraten. Die University of Southern California hatte das Gebäude mitsamt Inventar geerbt und wollte das Anwesen verkaufen, um die berühmte Bibliothek von Lion Feuchtwanger zu erhalten, das war testamentarisch ermöglicht worden.

Ich hatte das Glück, in meinen Jahren in Los Angeles Marta kennenzulernen und mich sogar mit ihr anzufreunden. Marta führte gerne Besucher und Journalisten durch die Villa Aurora, um die Erinnerung an ihren Mann wach zu halten. Als ich Los Angeles 1986 verließ, hatte ich zahlreiche Kollegen dort hingeführt. Diese Kollegen beschlossen nach ihrem Tod das Schloss am Pazifik, wie Thomas Mann einmal formulierte, als Kulturdenkmal des Exils zu erhalten. Mir ging es dabei vor allem darum, ein Zeichen zu setzen, dass wir, die Nachkriegsgeneration, verstanden hat, wie sehr die deutschen Juden, die unser Land verlassen mussten, ein Bestandteil von uns und unserer Kultur waren.

In der Villa Aurora sollten alle Sparten der Kunst vertreten sein, die Musik, der Film, die Literatur und die Bildende Kunst. Ein Stipendium hatten wir für heutige Exilschriftsteller reserviert, die in den letzten Jahren für kurze Zeit aus allen Erdteilen in der Villa Aurora ein Refugium gefunden haben. Im Andenken an die exilierten Künstler soll an der Pazifikküste das freiwillig fortgesetzt werden, was die Emigranten zwangsläufig getan haben: den kulturellen Austausch mit den Institutionen vor Ort pflegen. Villa Aurora sollte kein Elfenbeinturm in Pacific Palisades werden. Deshalb haben wir großen Wert daraufgelegt, dass die Villa Aurora nicht isoliert operiert. Von Anfang an war geplant, die Künstler mit den kulturellen Einrichtungen vor Ort und Repräsentanten der örtlichen Kunstszene zu vernetzen. Schon im ersten Beirat waren führende Kultureinrichtungen vertreten, wie das Getty Center, das LACMA, Los Angeles County Museum of Art oder CALARTS, das California Institute of the Arts. Unsere Stipendiaten sollten in diesen Institutionen Anlaufstellen haben und Kooperationspartner finden.

Das Angebot des KunstSalon (in Köln), jedes Jahr einen bildenden Künstler nach Los Angeles zu entsenden, haben wir dankbar und mit großer Freude angenommen. Es war ein Meilenstein in der Entwicklung der Villa Aurora als Künstlerresidenz und ist ein bedeutender Bestandteil unseres Programms sowie der Vernetzung in der Bundesrepublik, denn die Villa Aurora sollte ja keine Berliner Einrichtung werden, sondern ein gesamtdeutsches Kulturdenkmal des Exils. Dazu haben die Künstler, die von Köln aus nach Los Angeles geschickt wurden, erheblich beigetragen. Einigen Künstlern ist es sogar geglückt, mit Ausstellungen in führenden Galerien geehrt zu werden. Ich denke nur an die Ausstellung in der ACE-Gallery von Philipp Lachenmann.

Als wir die Villa Aurora aufbauten, fragte mich einmal der damalige Bundespräsident, Richard von Weizsäcker, warum wir denn ausgerechnet das Haus von Lion Feuchtwanger als Kulturdenkmal des Exils erhalten wollten und nicht das Haus von Thomas Mann? Nun, das Mann-Haus war damals im Privatbesitz, und als es dann auf den Markt kam, hat sein Nachfolger, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier noch in seiner Funktion als Außenminister nicht nur das Haus für die Bundesrepublik erworben, sondern uns auch die Bespielung übertragen.

Im Gegensatz zur Villa Aurora, deren Aktivitäten sich ganz auf den künstlerischen Bereich erstrecken, sollen die Fellows im Thomas Mann House mehr den gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Bereich der transatlantischen Beziehungen abdecken. Wann und wo immer es möglich ist, sind Kooperationen mit der Villa Aurora geplant, sei es im persönlichen Austausch der Künstler mit den Wissenschaftlern und Intellektuellen im Thomas Mann House oder in gemeinsamen Programmen. Und vielleicht werden in Zukunft auch die Stipendiaten des KunstSalon von dieser Kooperation profitieren können. Jedenfalls freuen wir uns auf weitere Jahre einer guten Zusammenarbeit.

■■■■■■■■■■
Marianne Heuwagen
Stellvertretende Vorsitzende im Verein Villa Aurora &
Thomas Mann House e.V.

Der KunstSalon in Köln ist vor 25 Jahren mit dem Ziel gegründet worden, die Künste zu fördern, sie zu vermitteln und zu genießen. In allen Kunstsparten entstanden Förderprojekte, um junge Künstler zu unterstützen, sie zu vernetzen und ihnen den Start in die künstlerische Karriere zu erleichtern. In der Bildenden Kunst wurde mit dem Villa Aurora-Stipendium das nachhaltigste Projekt des KunstSalon ins Leben gerufen. Nach der Devise »Begabung braucht Förderung« entstand dieses Projekt der Spitzenförderung — in guter Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis des Villa Aurora e.V. in Berlin, (heute Villa Aurora und Thomas Mann House e.V.), der die Organisation und Durchführung in Los Angeles gewährleistet. Eine eigene hoch qualifizierte Jury hat durch ihre jeweils sehr gute Auswahl maßgeblich zum Erfolg dieses Stipendiums beigetragen, das von Beginn an mit Freude von mir betreut wird.

Zum Umfang des KunstSalon-Stipendiums gehört neben dem dreimonatigen Aufenthalt in der Villa Aurora mit all seinen Möglichkeiten die Finanzierung eines Kataloges und seit 10 Jahren auch eine Ausstellung im FUHRWERKSWAAGE Kunstraum, die den Künstler*innen eine gute Präsentationsplattform in einem anerkannten renommierten Ausstellungsort bietet und zugleich den hiesigen Förderern die Möglichkeit eröffnet, die in Kalifornien entstandenen Arbeiten zu sehen.

1999 wurde der erste Stipendiat des KunstSalon in die Villa Aurora entsandt. Inzwischen konnten 12 Künstler*innen diese Förderung genießen, und das 20-jährige Jubiläum des vom KunstSalon privat geförderten Stipendiums ist der Anlass für diese Gruppenausstellung, in der alle 12 Künstler*innen ihre Arbeiten zeigen. Als Präsentationsrahmen im Ausstellungsraum wurde ihnen jeweils eine gleich große Fläche angeboten, in deren Gestaltung sie vollkommen frei waren. Die Unterschiedlichkeit, die diese Ausstellung nun zeigt, repräsentiert auch die große Bandbreite der ehemaligen Stipendiat*innen.

Ein großer Dank gilt den Künstler*innen dieser Ausstellung, die durch ihre spontane Bereitschaft an dieser Gruppenausstellung mitzuwirken, die Nachhaltigkeit dieser für jeden von ihnen wichtige Förderung unterstreichen.

Ein weiterer großer Dank gilt dem Kurator und Leiter des FUHRWERKSWAAGE Kunstraum, Jochen Heufelder, der als Kooperationspartner seit nun schon über 10 Jahren das Stipendium begleitet und unterstützt und der mit Engagement und Einsatz auch in dieser Ausstellung wieder alles möglich macht.

Und last but not least ist den privaten Förderern und den Mitgliedern des Kuratoriums und Vorstandes des KunstSalon sehr herzlich zu danken. Sie haben die vielfältigen Möglichkeiten, die dieses Stipendium Künstler*innen bietet, erkannt und machen das Stipendium durch ihr langjähriges Engagement und ihre nachhaltige finanzielle Unterstützung erst möglich.

Barbara Hosmann
Mitglied des Vorstands KunstSalon e.V.

■

Künstler*innen zu fördern ist eine elementare Aufgabe unserer Gesellschaft — der sie jedoch nicht im notwendigen Maße nachkommt. Hierfür mag es vielfältige Gründe geben. Umso wichtiger ist das private kulturelle Engagement, welches gerade hier unverzichtbar ist und hilft, Lücken zu schließen. Seit mehr als vier Jahrzehnten bietet der FUHRWERKSWAAGE Kunstraum jungen, gut ausgebildeten Künstler*innen eine erste große Ausstellungsmöglichkeit. Einen besonderen Ausdruck findet dies vor allem in der spartenmäßig breit angelegten new talents Biennale.

Ein Höhepunkt der Künstlerförderung des KunstSalon ist das einzigartige Villa Aurora-Stipendium — und das nun seit zwanzig Jahren. Im Zweijahresrhythmus wird ein*e junge*r Künstler*in mit einem Aufenthalt in den USA gefördert — ausgewählt von einer Expertenjury. Das Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon wird nur durch Beiträge und besondere Spenden ermöglicht, also ausschließlich mit privaten Mitteln. Damit wird sowohl der dreimonatige Aufenthalt in der ehemaligen Feuchtwanger-Villa bei Los Angeles ermöglicht als auch die Ausstellung in der FUHRWERKSWAAGE. Hinzu kommt ein begleitender Katalog. Ein hohes Engagement für eine außergewöhnliche Exzellenzförderung. Vorbildlich! Die Kooperation der beiden Kölner Kulturinitiativen KunstSalon und FUHRWERKSWAAGE im Villa Aurora-Stipendium ist nur konsequent. Die dem Aufenthalt in L.A. folgende Einzelausstellung in der FUHRWERKSWAAGE erfüllt dabei zweierlei: Einerseits ist sie eine Referenz für den Künstler, der mittels einer Präsentation die Entwicklung seiner künstlerischen Arbeit belegt, teils als Ergebnis seines Aufenthaltes in L.A.. Andererseits macht die Ausstellung beispielhaft das private Engagement des KunstSalon und die daraus resultierende Wirkung deutlich — eine sichtbare Referenz für dieses beispielhafte Engagement. Mit einer Rückschau auf zwanzig Jahre Villa Aurora-Stipendium feiert der KunstSalon daher nicht nur ein Jubiläum. Insbesondere die in der FUHRWERKSWAAGE präsentierten Beiträge der bisher zwölf Stipendiat*innen bilden zusätzlich eine beeindruckende Leistungsschau, und das trotz der räumlichen Dichte der Präsentation. Nach eigenem Bekunden hat der dreimonatige Villa Aurora-Impuls bei allen positiv gewirkt, teils elementar, und klingt immer noch nach. Erfreulich ist dabei auch, dass ausnahmslos alle bisherigen Stipendiat*innen in ihrer Arbeit erfolgreich sind. Vier von ihnen sind inzwischen selbst Professoren an künstlerischen Hochschulen, einige andere haben unterschiedliche Lehraufträge. Diese erfolgreichen Berufswege bestätigen somit nachträglich auch die jeweilige Auswahl der beteiligten Juries in den vergangenen zwanzig Jahren.

Barbara Hosmann hat mit ihrem großartigen Engagement und ihrer Leidenschaft für das »Projekt Aurora« einen erheblichen Anteil an Umsetzung und Konstanz. Danken möchte ich ihr insbesondere für die konstruktive, respektvolle und geduldige Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Sehr gerne steht auch in Zukunft die FUHRWERKSWAAGE für kommende Präsentationen von Stipendiat*innen zur Verfügung.

Das Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon ist eine Erfolgsgeschichte, keine Frage. Was will man mehr?

■

Jochen Heufelder
Leiter und Kurator FUHRWERKSWAAGE Kunstraum e.V.



#Fountain_Klegin | Metall, Kunststoff, Magnete, Lack, 150 x 400 x 150 cm, 2019 | Foto: Thomas Klegin
www.klegin.com

THOMAS KLEGIN

STIPENDIAT 1999

1961 geboren in Bochum // 1983–1990 Studium Visuelle Kommunikation an der Fachhochschule Münster (Diplom) // 1988–1994 Studium an der Kunstakademie Münster bei Professor Joachim Bandau 1992 Meisterschüler // 1997–2002 Lehrauftrag für Plastisches Gestalten / Angewandte Formgestaltung an der FH Dortmund | FB Design // 2003 Professur am FB Design der Hochschule Niederrhein in Krefeld // seit 1990 Projekte, Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland

Auswahl Einzelausstellungen: 1992 Wewerka Pavillon, Münster // 1994 Produzentengalerie Kassel // 1995 FUHRWERKSWAAGE Kunstraum, Köln // 1996 Schloss Ringenberg, Hamminkeln // 1997 Galerie Januar, Bochum; Ludwig Forum für internationale Kunst, Aachen 1998 Heidelberger Kunstverein // 2000 Städtische Galerie Gladbeck // 2003 Städtische Kunsthalle Recklinghausen // 2004 Galerie Voss, Dortmund // 2012 Kunstverein Schwerte // 2018 Markuskirche, Krefeld; Lutherkirche, Bochum; Kunstverein Ruhr, Essen

Förderpreise und Stipendien, Auswahl: 1993 Förderpreis der Kulturstiftung Sparkasse Unna, »Junge Bildhauer« // 1994 Graduiertenstipendium des Landes NRW // 1995 Förderpreis — Studiogalerie XVIII — des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe // 1997 Barkenhoff-Stipendium Worpsswede des Landes Niedersachsen und der Stadt Bremen; ORDO-Förderpreis für bildende Kunst; Arbeitsstipendium Schloss Ringenberg des Landes NRW // 1998 Förderpreis der Stadt Dortmund für junge Künstler / »Bildende Kunst« // 1999 Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon // 2000 Stipendium Schleswig-Holsteinisches Künstlerhaus Eckernförde // 2002 Stipendium der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen

Thomas Klegin lenkt den Blick auf vermeintlich alltägliche Dinge, entlockt diesen ungewohnte Möglichkeiten der Wahrnehmung und/oder hinterfragt auch einfach kritisch-ironisch ihre Funktion.

Die Brunnenplastik #Fountain_Klegin nimmt Bezug auf das berühmte Werk »Fontain« (1917) von Marcel Duchamp, ein handelsübliches Urinal, das Fragen darüber aufwirft, was Kunst eigentlich ist. Der Clou: Erst wenn die Besucher des Brunnens, ähnlich wie beim Fontana di Trevi in Rom, Geldmünzen an die magnetische Säule oder in die dafür vorgesehenen Geldeinwurfschlitze werfen, findet das Werk seine Bestimmung. Der Erlös wird vom Künstler an Institutionen — hier an den KunstSalon, gemäß dessen Motto: wer Kunst liebt, gibt — übergeben.



3D-GOOGLE-EARTH-MODEL #4: Fuhrwerkswaage Cologne | Foto: Screenshot 3D-Software, Modell Fuhrwerkswaage, 22 x 18 x 8 cm | Copyright: Achim Mohné, VG-Bildkunst, Bonn, 2019 www.achimmohne.de

ACHIM MOHNÉ

STIPENDIAT 2000

Achim Mohné, 1964 geboren, studierte 1990-94 Fotografie an der Folkwang Universität der Künste, Essen und diplomierte 1997 postgradual bei Jürgen Klauke und Valie Export an der Kunsthochschule für Medien, KHM Köln. Das Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon erhielt er im Jahr 2000.

Lehraufträge und Gastprofessuren erhielt er an der Kunstakademie Münster, Folkwang Universität der Künste Essen, Indiana University, Bloomington. Seit 2013 ist er Dozent für Fotografie und Neue Medien an der ETH Zürich und leitet dort seit 2018 die 3D-Forschung (3D-Modeling/3D-Printing). 2007 gründete er gemeinsam mit Uta Kopp das Kommunikationsprojekt REMOTEWORDS, das großformatige Botschaften auf Dächer installiert, die sich durch Google Earth und Apple Maps verbreiten. Seine aktuell laufenden Projekte aus der Serie MEGAPIXEL sind großflächige abstrakte Bodenarbeiten, die als analoges Pixel-Mosaik digitale Bildstrukturen nachempfinden, die erst aus einer Fernsicht (Satellitenaufnahmen) zu erkennen sind.

Achim Mohné hat für diese Ausstellung ein maßstäbliches Modell (1:200) des Standorts und der direkten urbanen Umgebung der Fuhrwerkswaage Köln angefertigt. Diesem liegt ein eigens entwickeltes, analog-digitales Verfahren zugrunde, bei dem Mohné nicht im realen Raum, sondern direkt in der Google-Earth-App Aufnahmen des zuvor ausgewählten Ortes erstellt.

Das 3D-Modell gleicht durch die mitgedruckte Farbigkeit in frappierender Weise den zugrunde liegenden Originalaufnahmen der Google-Earth-Satelliten und erscheint auf den ersten Blick selbst wie eine reliefartige Fotografie, eine topographische Abbildung des spezifischen Ortes, der sich zurzeit in einer Phase lokalpolitischer und städtebaulicher Umstrukturierungen befindet.

Die Arbeit thematisiert das Verhältnis des realen Ortes zu seiner virtuellen Repräsentation, und führt beides in der Ausstellung zusammen.



AURELIA MIHAI

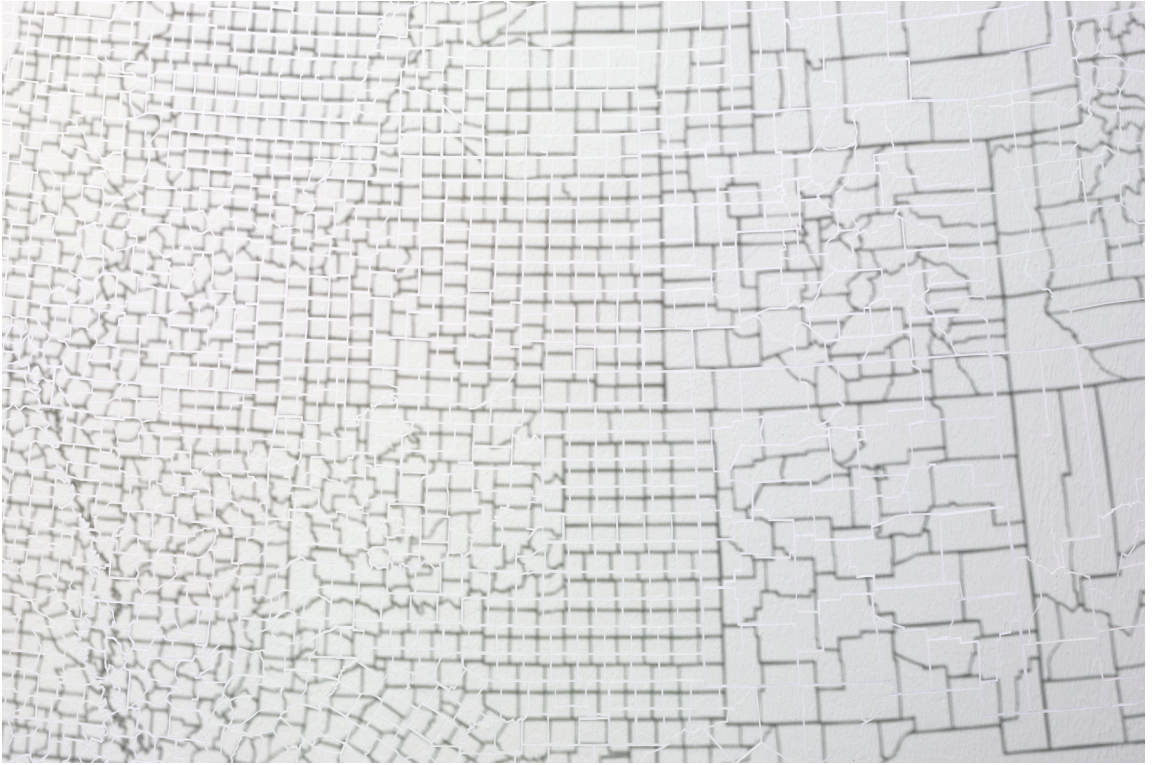
STIPENDIATIN 2001

Aurelia Mihai, geboren 1968 in Bukarest, Rumänien, lebt und arbeitet in Hamburg. Nach ihrem Studium an der Kunstakademie Bukarest kam sie 1994 mit einem DAAD-Stipendium nach Deutschland und studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei Nan Hoover sowie an der Kunsthochschule für Medien Köln bei Valie Export und Jürgen Klauke. Seit 2009 lehrt sie an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

Preise und Stipendien(Auswahl): E-STAR-Stipendium des Institute for Electronic Arts (IEA), Alfred University, N.Y., Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon, EMARE-Stipendium für Medienkunst, Hull, Großbritannien; Förderpreis für Bildende Kunst der Landeshauptstadt Düsseldorf; Stipendium des Landes NRW für eine Medienkünstlerin; EuRegio Kunstpreis; Hamburger Arbeitsstipendium für Bildende Kunst; Stipendium der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo, Italien; IASPIS — International Artist Studio Programme Stockholm, Schweden; Projektstipendium der Stiftung Kunstfonds und Filmförderung des Bundes BKM.

Ihre Arbeiten wurden international ausgestellt in: Deichtorhallen Hamburg — Sammlung Falckenberg, Städtische Galerie Wolfsburg, K21 Düsseldorf, Martin-Gropius-Bau, Berlin, Kunsthalle Bremen, Hamburger Kunsthalle, Museum Ludwig Köln, documenta 13 — »The Worldly House«, Kassel, Chelsea Art Museum, New York, Louvre Auditorium, Museum Louvre, Paris, Centre Pompidou, Paris, Cobra Museum, Amstelveen und Museum voor Moderne Kunst Arnhem, Nationales Museum für Gegenwartskunst, Bukarest, Brukenthal-Museum, Sibiu, Museo Reina Sofia, Madrid, Palazzo delle Arti Napoli, Neapel, Zentrum für Zeitgenössische Kunst, Riga, Kunsthalle im Salzburg Museum, Salzburg, MOCAK Museum für Gegenwartskunst, Krakau, Kunstmuseum Thurgau, Cinéma du Musée, Musée des beaux-arts de Montréal, Museu Correios, Brasilia.

Rotes Kino ist als filmische Episode in zwei Szenen angelegt, die auf einem Zeitsprung — von 1610 und 1969 — aufbaut. Konzipiert ist sie als filmische Schleife; je nachdem wo man in die Geschichte einsteigt, bekommt man sie chronologisch oder als Rückblende erzählt.

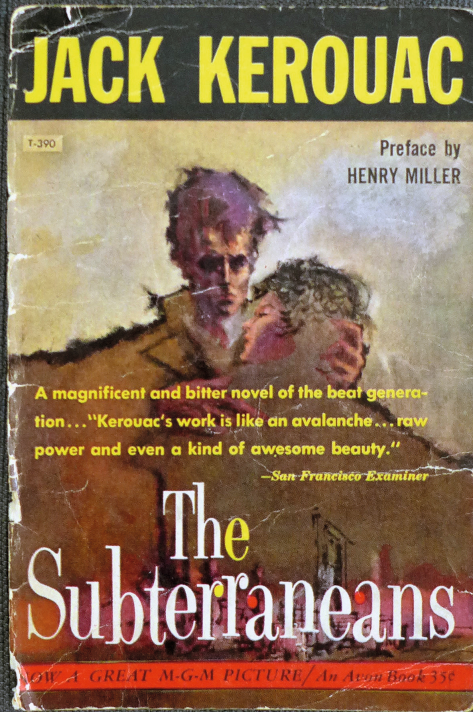


ANDREAS KAISER

STIPENDIAT 2002

1967 geb. in Fürth //1988/96 Studium Kunstakademie Münster //1996 Akademiebrief //1999 Kulturförderstipendium der Westfälischen Wirtschaft //Leo Breuer — Förderpreis des LVR, Kunstpreis der Stadtparkasse Magdeburg //2000 Förderkoje art cologne //2002 Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon //2003 Foerderkoje Art Frankfurt, Kunstpreisträger der Stadt Köln //2007 Lehrauftrag Kunstakademie Münster //2008 Professur für Kunst und Raum, Hochschule Mainz //2010/14Vorsitzender des Kunstbeirates der Stadt Köln //Ausstellungen in Biel, Bonn, Berlin, Johannesburg, Kellerberrin, Köln, Los Angeles, New Delhi, Magdeburg, Marl, Mönchengladbach, München, New York, Nordhorn, Recklinghausen, Santiago de Chile, Stuttgart, Sydney, Wil, Zürich u.a.

Andreas Kaiser hat den Schwerpunkt seiner Arbeit in ortsbezogenen Interventionen, Denkmalprojekten und Kunst am Bau. Während der Zeit in L.A. hat er sein Projekt »Album« recherchiert und die Rauminstallation »Cabinet« — die zuerst für die Fuhrwerkswaage entwickelt wurde — in der ACE-Gallery New York gezeigt. Parallel hat er im Garten der Villa geschnitten. Die »Schnitte« sind mit dem Skalpell ausgeschnittene Landkarten und Stadtpläne. Die Struktur von Städten, Regionen, Ländern und Kontinenten wird über ihr Straßen- und Wegenetz wahrnehmbar gemacht. Die doppelte Abstraktion wird durch die Präsentation der Rückseite (weiß) vor der Wand und den Schattenwurf noch überhöht.



Photographische Serie, 30 Motive, Ed. 6 + 2AP, 30 x 45 cm, Fuji C-Print
www.lachenmann.net

PHILIPP LACHENMANN

STIPENDIAT 2003

Philipp Lachenmann, 1963 in München geboren, machte zunächst eine Ausbildung zum Architekturmodellbauer, studierte dann Film (Hochschule für Film und Fernsehen HFF) sowie Kunstgeschichte und Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität LMU, München, und absolvierte 2003 ein Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien (KHM) in Köln.

Die Entstehungsbedingungen und Funktionsweisen von kollektiven Bildern sind ebenso Untersuchungsgegenstand Lachenmanns konzeptuell-künstlerischer Praxis wie Konfrontationen, Abgründe und Bruchstellen in der Gesellschaft.

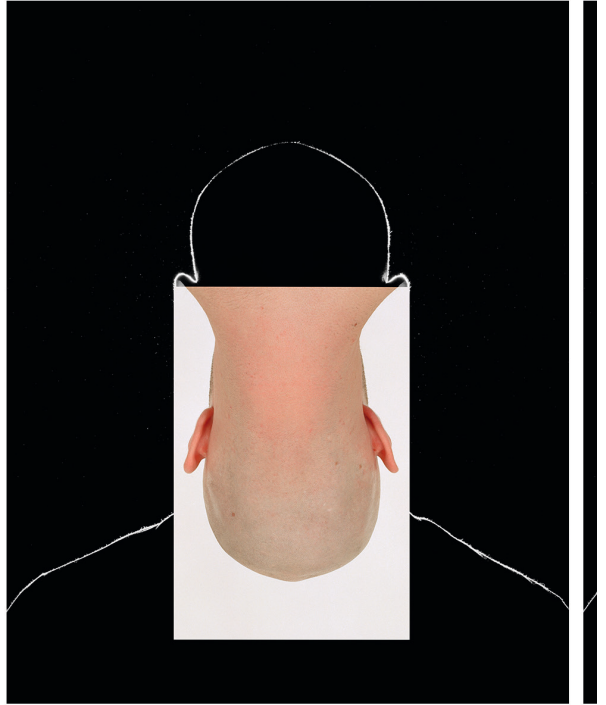
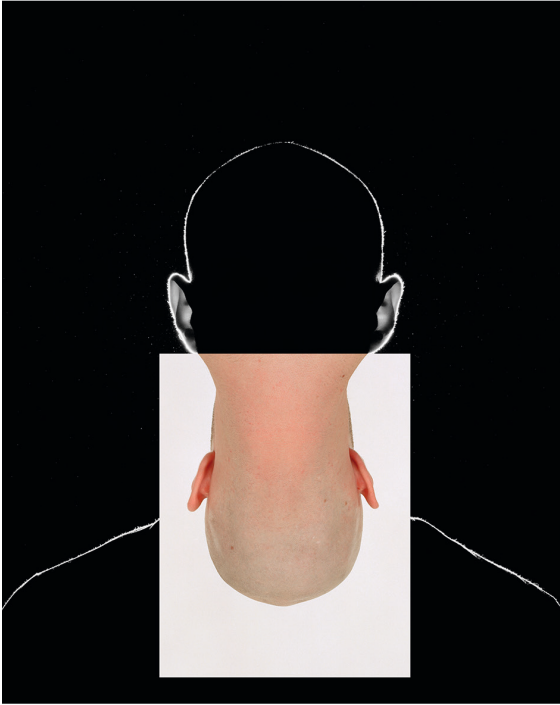
Seine Werke waren auf der Shanghai-Biennale (2004), in der Galerie im Taxispalais, Innsbruck (2004), im Martin-Gropius-Bau, Berlin (2006), im Museum K21, Düsseldorf (2008), im Hamburger Bahnhof — Museum für Gegenwart, Berlin (2010), in den Deichtorhallen Hamburg (2011), im Haus der Kulturen der Welt HKW, Berlin (2013), in der Bundeskunsthalle, Bonn (2013), und in der Pinakothek der Moderne, München (2015), zu sehen.

Lachenmanns filmische Arbeiten wurden neben anderen auf den Filmfestivals MIT Short Film Festival, Boston (2008), IFFR Rotterdam (2009), SFIFF San Francisco International Film Festival (2010), NYFF New York (2010) und HKIFF Hongkong (2011) gezeigt.

Er erhielt die Förderungen Kulturakademie Tarabya/Istanbul (2018), Villa Massimo, Rom (2012), Kunstfonds (2010, 2007), Cité des Arts, Paris (2008), EHF-Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung (2005), Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon, Los Angeles (2003), und DAAD New York (1998).

Lachenmann arbeitet in Berlin und Los Angeles.

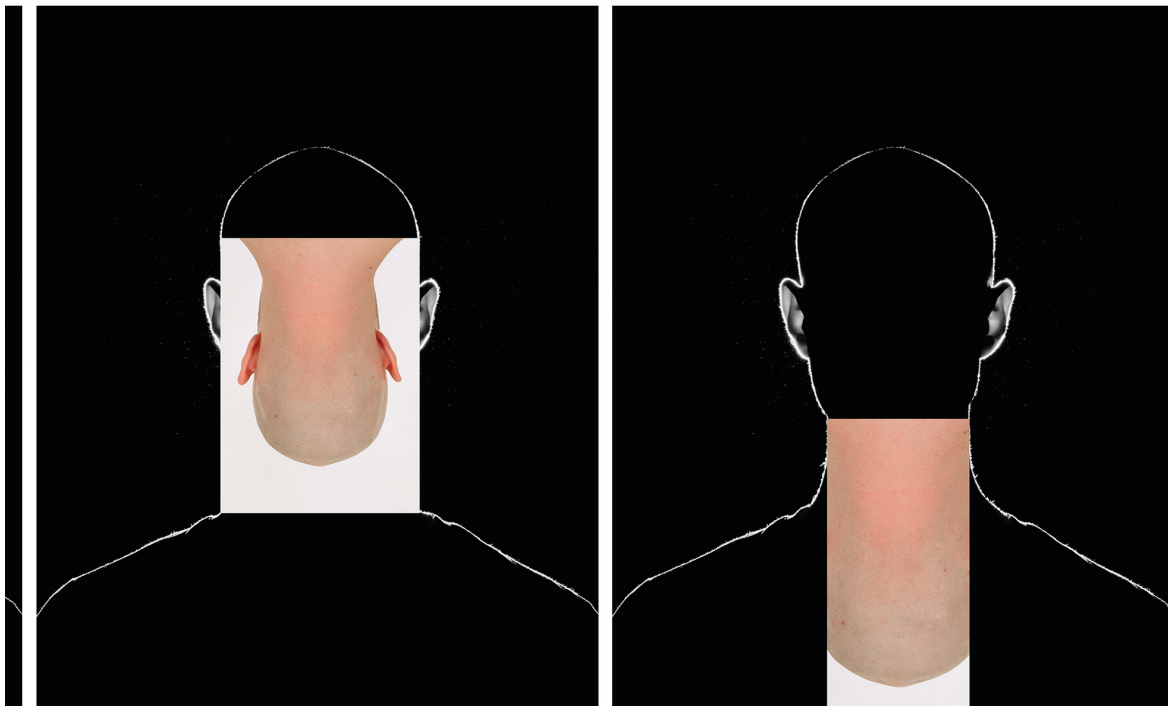
»Subterraneous«, 2017: Zentrales Motiv der konzeptuellen Photoserie »Subterraneous« ist ein abgenutztes Taschenbuchcover von Jack Kerouacs »The Subterraneans« (Avon Books Edition 1959). Aus dem Buch gerissen und von seinem eigentlichen Inhalt losgelöst, deutliche Spuren der Zeit zeigend und auf verschiedenen Oberflächen und Stofflichkeiten platziert, wird der Umschlag selbst vergegenständlicht, »Literatur« zum visuellen Objekt. In der seriellen Präsentation eines Werks des Hauptautors der Beat-Generation ruft »Subterraneous« einerseits das kollektive Gedächtnis einer vergangenen, schillernden, mental und gesellschaftspolitisch rebellischen Haltung ab. Andererseits offenbart sich über die vielfältige Annäherung von Narration, Raum und Dekor und in der Verbindung von Material und Imagination auch die Essenz der photographisch-künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten.



Tilman Peschel wurde 1976 in Freiburg im Breisgau geboren. Von 1998 bis 2003 studierte er an der Kunsthochschule für Medien Köln bei Prof. Jürgen Klauke. 2006 erhielt er das Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon. Von 2006 bis 2009 förderte die RheinEnergieStiftung Kultur den von ihm mit gegründeten Kunstraum Blast Köln, der sich mit verschiedenen, teils experimentellen Ausstellungskonzepten auseinandersetzte und vor allem bei Künstlern und in der Nachbarschaft viel Beachtung provozierte. 2010 folgte ein Aufenthaltsstipendium der Alois Denk Stiftung in Grünwald im Südschwarzwald. Die Kunststiftung NRW ermöglichte 2011 die Förderung eines Folgeprojekts und 2015 den Druck eines Buchs mit fotografischen Studioarbeiten. 2016 gründete Tilman Peschel mit Tamara Lorenz den Totalverlag Köln, der limitierte Künstlerbücher und Editionen verlegt. Tilman Peschel lebt in Köln.

TILMAN PESCHEL

STIPENDIAT 2006



Tilman Peschel hat seine Bilder in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt, wie z.B. in der Artothek Köln (2018), bei Galerie Aando Fine Art, Berlin (2015, 2012), im Kunstverein kjubh, Köln (2015), mit Martin Seck beim Bushwick Z-Collective, New York City, USA, bei der 7th International Biennial of Photography and Visual Arts, Liège, Belgien (2010), im ZKM, Karlsruhe (2008), bei Galerie Kunstagenten, Berlin (2007, 2006), im Gana Art Center, Seoul, Südkorea (2006), den Deichtorhallen Hamburg (2005), im Taipei Fine Arts Museum, Taiwan (2003) und bei der Ars Electronica, Linz, Österreich (2002).



CHRISTIAN KEINSTAR

STIPENDIAT 2009

1975 geboren in Dirschau, Polen // 2000 Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln // 2003 Studium an der Kunstakademie München // Auszeichnungen (Auswahl) // 2002 Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes // 2005 Sony Wega Motion Art Artist // 2005 Spiridon Neven DuMont Preis // 2008 Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon // 2012 Kunstpreis des Kreises Viersen // 2015 RWE Visit Stipendium // 2018 DA! Art-Award Düsseldorf // 2019 TheRhinePrize für Außenskulpturen.

Ausstellungen (Auswahl): 2018 »um Gottes willen!«, Kunstverein Sundern-Sauerland (G) // 2017 »Simplifikation«, Sculpture 21st, Lehmbrock Museum Duisburg (S) // 2016 »Muscles Are Violence«, galerie januar Bochum (S) // 2015 »bang bang my Melancholie, gang bang my Dystopie«, Martinetz Galerie, Köln (S), Die Wettbewerber des Hans-Purrmann-Preises 2015, Städtische Galerie mit KV, Speyer (G) // 2014 »Sublime and Submission«, Weltkunstzimmer, Düsseldorf (G) // 2013 »Spot On: Schwermetall: Keinstar-Serra-Morris«, Museum Kunstpalast, Düsseldorf (G), »The Hyperalloy Aestuarium«, kjubh Kunstverein, Köln (S), »Purity Ball«, Kunstverein Emsdetten (S), »Kangaroo — non ti capisco«, Lo Spirito del Lago, Isola Bella, Italien (G) // 2012 »Inverse My Heresy«, Koelnberg Kunstverein Köln (S), »The Dark Age Of Love«, Teapot Galerie Köln (S), »The Crash of Ruin Fitfully Resounds«, Luis de Jesus Gallery Los Angeles (G) // 2011 »Left Hand Path«, Kunsthalle Wilhelmshaven (S/Kat.) // 2010 »Der Westen leuchtet«, Kunstmuseum Bonn. (G/Kat.)

Die Arbeit eröffnet einen Raum: Die Skulpturengruppe wirkt wie offenes Strebewerk, jedoch tragen die 4 Strebepfeiler kein Kreuzrippengewölbe. Das konstruktive System der Gotik von Stütze und Last wird hier obsolet. Die Architektur scheint verzogen, deformiert zu sein und es ist nicht klar ob die vollzogene Verzerrung einer physikalischen oder geistigen Natur ist. Das Strebewerk wird zur einem souveränen Blendwerk.

Hohe Strahlung oder eine enorme Hitzeeinwirkung (siehe postnukleare Architektur in Tschernobyl oder Hiroshima) könnten die Anomalie verursacht haben. Vielleicht handelt es sich um den Beweis einer anderen Energiequelle? Oder es ist der schlichte degenerative Zerfall seines Selbst? Der Betrachter befindet sich innerhalb eines fiktiven Denkmal-Raumes, dessen vergangener Ruhm nur noch an seiner Zersetzung spürbar wird.



»One Tree ID — How To Become A Tree For Another Tree«
Installationsansicht, Kunsthalle Rostock 2019 © Agnes Meyer-Brandis, VG-Bild Kunst 2019
www.ffur.de/OneTreeID

AGNES MEYER-BRANDIS

STIPENDIATIN 2010

Agnes Meyer-Brandis, geb. in Aachen, lebt und arbeitet in Berlin. Nach dem anfänglichen Studium der Mineralogie an der RWTH Aachen, wechselte sie zur Bildhauerei an die Kunstakademie Düsseldorf sowie Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien Köln, KHM. 2003 gründete Agnes Meyer-Brandis das FORSCHUNGSFLOSS, eine sich ständig transformierende Meta-Installation in Form eines Institutes für Kunst und subjektive Wissenschaft, unter dessen Namen sie ihre Werkreihe »Tools To Search« beständig ausbaut.

Auswahl Preise & Stipendien: Headlands Center for the Arts, San Francisco, Stipendium, US, 2019 // Stiftung Kunstfonds, Stipendium, DE, 2018 // Award of Distinction, Prix Ars Electronica, Linz, Preis, AT, 2015+2012 // Vidai5, International Art+Artificial Life Award, Preis, 2013 // Videonale14 Publikumspreis, 2013 // Villa Aurora-Stipendium, des KunstSalon, 2010 // transmediale06, Gewinner Erster Preis, DE, 2006 // Auswahl Ausstellungen: »Hors Pistes«, Centre Pompidou, Paris, FR (2019) // »Strata-Rock-Dust-Stars« York Art Gallery, York, UK, (2018) // »Cloud Cores, Moon Geese and Wandering Trees, House of Electronic Arts HeK, Basel, CH, (2017) // »No Such Thing as Gravity«, National Taiwan Museum of Fine Arts, Taiwan (2017) // »Setting Out«, apexart, New York City (2016) // Project »COSMOS«, Daejeon Museum of Art, Daejeon, KOR (2016) // »Republic of the Moon«, Oxo Tower London (2014) // Hamburger Bahnhof (Museum for Contemporary Art), Berlin (2013/2014).

Wie der Mensch haben auch Bäume und Pflanzen ihren eigenen Duft. Teile dieser Gase dienen insbesondere den Pflanzen dem Austausch von Informationen. Mit dem Ziel den Besuchern eine Teilnahme an dem Kommunikationssystem der Bäume auf biochemischer Ebene zu ermöglichen, verdichtet die »One Tree-ID« die Identität eines einzelnen, konkreten Baumes zu einem komplexen, für die Besucher benutzbaren Parfüm. Das Auftragen des Duftes transferiert Eigenschaften des Baumes auf die Benutzer, die diese damit in einen naturgemäß primär über die Nase und Haut stattfindenden Dialog mit den Pflanzen und deren Botenstoffen treten lassen. Jenseits der üblichen Formate von Kommunikation und Interaktion erforscht das Verfahren der Künstlerin die Möglichkeiten von Empathie und Interaktionen mit anderen Spezies und hinterfragt damit zugleich die tradierte Art und Weise menschlicher Wahrnehmung. Die Parfüms von »One Tree ID« bieten somit alternative Möglichkeiten des Informationsaustauschs mit dem für das Überleben der Menschheit substanziellen Pflanzenreichs. Das vorliegende Parfüm entstand in Zusammenarbeit mit Dr. Birgit Piechulla und Dr. Uta Effmert des Instituts für Biochemie der Universität Rostock auf der Basis von Gasmessungen der verschiedenen Bereiche des ansichtigen Baumes. Die gesammelten Maschinendaten wurden zudem mit Hilfe des Parfümeurs Marc vom Ende um über das Riechen der Pflanze ermittelte Nasendaten ergänzt. Als Resultat entstanden die drei Düfte: »Wolke der Wurzeln«, »Wolke des Baumstammes« und »Wolke der Baumkrone«, die im gesamten die Grundlage der »One Tree ID« formen.



HANS DIERNBERGER

STIPENDIAT 2012
UND WILL SAUNDERS

Das Künstlerpaar Hans Diernberger und Will Saunders (beide *1983) arbeitet seit 2012 an gemeinsamen künstlerischen Installationen, deren Zusammenspiel aus multimedialen Bildern und Klangkunst die Besucher in einen eigenen Kosmos einlädt. Ihr Interesse an fluider Identität führt sie hinaus aus ihrem Atelier rund um den Globus, um mit verschiedenen Personen und ihren Sphären in Kontakt zu kommen.

Hans Diernberger erhielt 2012 das Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon. 2018 erhielten Will Saunders und Hans Diernberger ein Arbeitsstipendium in Tokio und Japan durch das Arts Council England und das Kulturministerium NRW, im gleichen Jahr das Vila Sul Stipendium des Goethe Instituts in Salvador da Bahia, Brasilien. 2016 waren beide nominiert für den Marler Medienkunstpreis.

Momentan arbeiten sie an einer neuen Ausstellung über die Stärke und Sichtbarkeit der trans* Communities in Brasilien und Deutschland.

Die Villa Aurora wird oft mit den Namen von berühmten Männern beschrieben. Diese Arbeit träumt sich in die lange Zeit zurück, in der Marta Feuchtwanger alleine in der Villa Aurora gelebt hat.



MARIANNA CHRISTOFIDES

STIPENDIATIN 2014

Marianna Christofides (geboren 1980 in Nikosia, lebt in Berlin) arbeitet disziplin- und medienübergreifend hauptsächlich mit Installationen, Film und Text. 2011 repräsentierte sie Zypern auf der Biennale in Venedig. Sie studierte in Athen, London sowie an der Kunsthochschule für Medien Köln. 2014 erhielt sie das Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon und war 2018 Stipendiatin in der Villa Kamogawa, Kyoto. Christofides wurde mit zahlreichen Stipendien und Preisen ausgezeichnet, u.a. Institut für Auslandsbeziehungen, Berliner Senat, Hartware Medienkünstlerinnen-Preis, Akademie der Künste der Welt, Kunststiftung NRW, Stiftung Kunstfonds, Jean-Claude-Reynal-Stiftung, DAAD. Nominierungen u.a. Berlin Art Prize 2019, Kunstpreis der Böttcherstraße in Bremen.

Einzelausstellungen u.a. Nationalmuseum für Gegenwartskunst, Bukarest // Berlin Art Prize, Display, Berlin // Temporary Gallery, Köln // Annaelle Gallery, Stockholm // waterside contemporary, London // FUHRWERKSWAAGE Kunstraum, Köln // basis, Frankfurt // Kölnischer Kunstverein OG2.

Künstlerresidenzen in Tokyo (2020), Bochum, Kyoto, San Sebastian, Bourges, Innsbruck, Paris, Istanbul, Stockholm, London.

Nach dem Angriff auf Pearl Harbor wurden in Manzanar, in der Hochwüste Kaliforniens, im sogenannten War Relocation Center zwischen 1942 und 1945 11.000 japanischstämmige Amerikaner*innen interniert. Dort drehte die Künstlerin den für die Akademie der Künste Berlin entwickelten Kurzfilm »Apple Grove« (2016), in dem man die Überreste des einstigen japanischen Gartens, der von den Insass*innen angelegt wurde, sieht. Diese waren im eigenen Land exiliert, während ein großer Teil der deutschen Intellektuellen zeitgleich nicht weit davon Zuflucht fand. In der neuen, eigens für die Ausstellung des KunstSalon konzipierten Installation »Manzanar«, entfalten sich diese Themen durch Text und Bild im Raum.



ALWIN LAY

STIPENDIAT 2016

Alwin Lay, geboren 1984 in Rumänien, absolvierte die Kunsthochschule für Medien Köln und war Student in der Klasse von Christopher Williams an der Kunstakademie Düsseldorf. Der Neue Aachener Kunstverein, das Max Ernst Museum in Brühl und der Kunstverein Leipzig widmeten ihm bereits Einzelausstellungen. Kürzlich waren seine Arbeiten im Museum Morsbroich, Leverkusen zu sehen und wurden bereits in Gruppenausstellungen in den Deichtorhallen Hamburg, Museum Ostwall in Dortmund, Kunstmuseum Bonn, Basis Frankfurt, und im Kunstverein Düsseldorf gezeigt. Das Fotomuseum Braunschweig, wird 2020, seine erste Museums Ausstellung ausrichten.

Alwin Lay erhielt 2016 das Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon.

Alwin Lay stellt in seinen Video- und Fotoarbeiten alltägliche Objekte in den Mittelpunkt. Erhalten sie einerseits durch ihre Inszenierung skulpturalen Charakter, werden sie andererseits zu Akteuren. Lay spricht ihnen ein Eigenleben zu, spielt mit Überraschungsmomenten.

In der blauen Stunde wird ein Balgengerät (zum wiederholten Male) zum Protagonisten seiner Arbeit. Seine eigentliche Funktion wird außer Kraft gesetzt und neu gedacht. Vor allem jedoch wird die gewohnte Perspektive umgekehrt: Tatsächlich dient das selbst im Fokus stehende Gerät der perspektivischen Kontrolle in der Fotografie, für die die blaue Stunde wiederum selbst eine besondere Rolle spielt.

Entgegen der zeitlichen bleibt die örtliche Einordnung des Geschehens uns selbst überlassen, scheint der titelgebende Zeitpunkt doch den Raum ganz und gar einzunehmen. Der Betrachter findet sich wieder als heimlicher Zeuge eines unmöglichen, magisch anmutenden Moments, eingebettet in ein unbekanntes Narrativ.

WALKING ON TOMBSTONES
FEATHERY LIGHT
LIKE ELVES
COLLECTING NAMES
LIKE DISHES
IN A FANCY RESTAURANT
COLLECTING HEARTBEATS
WISHING FOR SOULS TO RETURN
AND GIVE LIFE
WHERE THERE IS NONE
COLLECTING FLESH
BUILDING HOUSES OF BONE
WALKING ON TOMBSTONES
AIRILY SOFT
BUT LIKE FLIES
BREEDING IN SKULLS
LAYING EGGS IN FERTILE HANDS
HOLDING WHAT BELONGED TO THEM
PETTYKING WHAT'S LEFT OF THEM
OF THEIR SKIN
IN A GARDEN OF SOULS
AND ALL LIFE THAT WAS
WHERE THERE IS NONE
LEFT TO COLLECT
NO FRESH HARVEST TO PROTECT
ONLY TIME TO REJECT
HERE
WALKING ON TOMBSTONES
COLLECTIVELY TIGHT
LIKE KIDS
ON A PLAYGROUND
LEAVING SMALL FOOTPRINTS BEHIND



SARAH KÜRTE

STIPENDIATIN 2018

Geboren 1983 in Köln. 2004–2011 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Professor Thomas Grünfeld. Sarah Kürten lebt und arbeitet in Berlin.

Auswahl aus Gruppen und Einzelausstellungen 2015–2019: »Raw« at DuMont Kunsthalle, Cologne, Sep 2–29, 2019 // »SIE MACHEN WAS SIE WOLLEN« at Varna City Art Gallery, Varna, Apr 26–May 26 // »off this play« at Volksbühne Pavilion, Berlin, Sep 27–Oct 27, 2018 // »Scripts« at Bielefelder Kunstverein, Sep 1–Nov 4, 2018 // »o.T.« Peter Mertes Stipendium at Bonner Kunstverein, Jul 7–Sep 2, 2018 // »in relation to a Spectator:« at Kestnergesellschaft, Hanover, Sep 28, 2017–Jan 7, 2018 // »Asymmetric Architextures« at Kunstverein Düsseldorf, Jul 8–Oct 8, 2017 // »Life & Opinions«, organized by Galerie Max Mayer and Tanya Leighton, Apr 28–Jun 24, 2017 // »The Split« at GRIN, Providence, Apr 22–May 20, 2017 // »[shænty]« at Kunstverein Düsseldorf, Schaufenster, Nov 22–Dec 4, 2016 // »egal«, a play at Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, Nov 22, 7pm // »Von den Strömen der Stadt« at Museum Abteiberg, Mönchengladbach, Jul 3–Oct 23, 2016 // »Sarah Kürten — drowning in formaldehyde« at Galerie Max Mayer, May 13–Jun 25, 2016 // »Exhibition« at Kunsthaus Bregenz, Schaufenster, Jun 23–Jun 26 // »We Are a Parasite on the Institution of Cinema, an Institution of Parasites« at mumok, Vienna // »Plattform Aachen: rhein verlag« at Ludwig Forum, Aachen, Sep 27–Nov 15, 2015 // »Intermission. A Charade In Two Short Acts« at Galerie Max Mayer, Jan 11–Jan 12, 2015

Projekte: rhein verlag 2010–2017 // Papier und Gelb 2014–2017 // Preisträgerin des Landes NRW 2017 // Peter Mertes Stipendium 2017 // Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon 2017

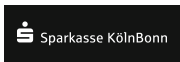
IMPRESSUM

Hrsg.: KunstSalon e.V., Brühler Str. 11–13, 50968 Köln
Kurator: Jochen Heufelder
Redaktion: Barbara Hosmann, Katharina Waltrich
Titelfoto: Alwin Lay: »Sunny Butter«
Gestaltung: Katrin Zellmer Design
Druck: Medienzentrum Süd

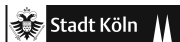
20 Jahre Villa Aurora-Stipendium des KunstSalon
03.–17.11.2019
FUHRWERKSWAAGE Kunstraum e.V.
Bergstraße 79, 50999 Köln
Öffnungszeiten: Mi, Do, Fr 17.00–19.00 Uhr,
So 14.00–17.00 Uhr

www.kunstsalon.de
www.fuhrwerkswaage.de

Gefördert durch:



Der FUHRWERKSWAAGE Kunstraum
wird gefördert durch:



Kulturamt



KUNSTSALON

MITGLIEDER DER JURY SEIT 1999 (AUSWAHL)

Hans-Peter Adamski
Stephan Berg
Eva Birkenstock
Yilmaz Dziewior
Klaus Flemming
Wulf Herzogenrath
Jochen Heufelder
Barbara Hofmann-Johnson
Leiko Ikemura
Philipp Kaiser
Jürgen Klauke
Petra Oelschlägel
Manfred Schneckenburger

FÖRDERER UND UNTER- STÜTZER DES STIPENDIUMS SEIT 1999 (AUSWAHL)

Sparkasse KölnBonn
Ingrid und Dr. Hans J. Baedeker
Ulla und Prof. Dr. Kurt Bartenbach
Dr. Ursula Becker
Marie-Luise Becker
Ilse Bischof und Bruno Wenn
Heinz Otto Höher
Ursula Hölz
Doretta und Rainer Isringhaus
Christoph Müller-Frank
Dieter Schreck
Martine und Jürgen Th. Wegmann

Vorstand und Kuratorium des KunstSalon

KUNSTSALON

FUHR-
WERKS-
WAAGE
KUNSTRAUM